

Zwei Edelsitze im steirischen Salzkammergut.

Von Dr. Anton Freiherrn von Panz.

Außer der landesfürstlichen Burg Pflindsberg, die seit gut hundertfünfzig Jahren in Trümmern liegt, haben sich bis in unsere Tage im steirischen Salzkammergute nur zwei einstige Edelsitze erhalten: Grubegg bei Mitterndorf und Lerchenreith bei Aussee. Während aber Grubegg, wie man aus den beigegebenen Abbildungen aus dem Bischerschen Schloßerbuche vom Jahre 1681

¹⁸ Zahn, Ortsnamenbuch der Steiermark im Mittelalter, u. Dopf, Landesfürstliche Urbare der Steiermark im Mittelalter, S. 132. 1355 nahmen den Weinzehent zu Vasoldsberg vom Bischof in Bestand Hermann der Zaeflinger von Michelbach und Wolfel Suppan von Roetenbach (Orig.-Urk. 2546 b, L.-U.).

¹⁹ 1663 Stifts- und Bergrechtsregister der Herrschaft Vasoldsberg. 1754 Rektifikationsurbar derselben Herrschaft. Beide im Spezialarchiv V. (L.-U.) 1754 sind die Namen sehr stark verlesen. Da sie zumeist vom Rektifikationsurbar ins Grundbuch übergegangen sind und dieses auf den Kataster eingewirkt hat, so verstehen wir so manchen Fehler.

ersteht, in seiner ursprünglichen Gestalt so ziemlich erhalten blieb, wurde Lerchenreith sowohl in seinen Baulichkeiten als auch in seiner nächsten Umgebung wesentlich verändert. Die vier Teiche, die dem Anstiß auch den Namen das „Teichschloß“ gaben, wurden aufgelassen und das Gebäude selbst sieht heute ganz anders aus.

Grubegg, auf einer kleinen Anhöhe am Nordabhange des Grimming gelegen, verdankt seine Erbauung einem reichen Aussenbürger, der ihm seinen Namen gab. Andrae Grueber war Handelsmann und Hammergewerke, auch Ratsbürger zu Aussen und vor allem der ständig in Anspruch genommene Geldgeber des Hallamtes und der innerösterreichischen Regierung¹. Dieser Eigenschaft verdankte er es, daß zunächst im Jahre 1587 seinem Schwiegersohn Bartlmä Defin und zwei Jahre darnach ihm selbst die Pflege von Pflindsberg gegen Bestellung eines Pfandschillings von 12.000 fl. übergeben wurde, die er bis zum Jahre 1595 unter ständigen Streitigkeiten mit dem Verwesamt Aussen innehatte. Die Jahre von 1585 bis 1598 müssen für Grueber besonders günstig gewesen sein, denn in dieser Zeit erwarb er von den Traupis, Saurau, Hoffmann v. Grünbichel und Stainach Herrngülden im Betrage von über 231 Pfund. Im letzten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts dürfte er Grubegg erbaut haben. Er starb am 14. April 1600 und wurde in der Pfarrkirche zu Gmunden beigesetzt. Aus seinen vier Ehen — die zweite blieb kinderlos — überlebten ihn sechs Töchter und ein Sohn. Dieser, Hans Adam genannt, der beim Ableben seines Vaters noch minderjährig war, übernahm Grubegg und den Pfandbesitz des Urbaramtes Hinterberg, in dessen Gebiet Grubegg liegt. Im Jahre 1606 wurde Grubegg gegen Bezahlung von 600 fl. vom Urbaramte Hinterberg zu freiem Kaufrechte ausgeschieden. Dieser „Freibrief“ wurde für Hans Adam Grueber und seine Schwester Salome, Gattin des damaligen Beamten der Hofbuchhaltung in Graz und späteren Amtmannes in Vorderberg Adam Arnold, ausgestellt, worauf dieser letztere samt seinem Schwager Hans Adam Grueber vom Erzherzog Ferdinand von Steiermark das Prädikat „von und zu Grueberg“ erhielt. Grubegg blieb nicht lange im Besitze der Familie. Nach dem frühen Tode des Hans Adam Grueber, 1613, übernahm Grubegg und den Pfandbesitz von Hinterberg sein Schwager Adam Arnold, dem es überhaupt gelungen war, einen Großteil der Herrngülden seines Schwiegervaters an sich zu bringen. Als kaiserlicher Amtmann in Vorderberg verlegte er sein wirtschaftliches Schwergewicht nach Leoben und dessen Umgebung, woselbst er ansehnlichen Besitz erwarb. Daher ließ er den Pfandbesitz von Hinterberg auf und veräußerte Grubegg an Georg Albin Fabrizi, Hammergewerken in Bruck a. d. Mur. Dieser stand durch seine zweite Frau Anna Margareta, Tochter des steirischen Regimentskanzlers Hans Bartlmä Koller v. Lerchenreith, in verwandtschaftlichen Beziehungen zu den Vorbesitzern, da die Mutter seiner Frau eine Tochter Andra Gruebers war. Auch er blieb nicht lange im Besitze von Grubegg. Er verkaufte es 1643 samt den dem

¹ Hierüber siehe Wallner: „Beiträge zur Geschichte der Herrschaft und des Schlosses Pflindsberg“ in der Zeitschrift des Historischen Vereines für Steiermark, VIII. Jahrg., 1916.

Urbaramte Hinterberg und der Herrschaft Pürgg dienstbaren Grundstücken an Johann David Wetscher. Der Kaufpreis betrug für Grubegg 7725 fl. und 1047 fl. für die Fahrnisse. Wetscher vermehrte seinen Besitz durch Ankauf von Grundstücken im Urbaramte Hinterberg und einer unter der Herrschaft Wolfenstein gelegenen Hube. Zur Mehrung der Rechte seines Anstißes Grubegg schloß er 1683 mit dem Jesuitenkonvent in Graz, als damaligem Pfandinhaber des Amtes Hinterberg,



einen Vertrag über die Ausübung der Fischerei in der Salza. Darnach stand ihm das Recht zu, in der Salza, soweit sie durch Grubeggische Hofgründe fließt, frei zu fischen. Wo aber einerseits Grubegger, andererseits Hinterberger Gründe anrainen, soll Wetscher und der Pfandinhaber von Hinterberg jeder nur auf seinem Grund und Boden fischen dürfen. — Sein gleichnamiger Sohn, der kaiserlicher Forstmeister in Eisenerz war, folgte ihm 1692 im Besitze. Nach dessen 1714 auf Grubegg erfolgten Ableben übernahm zunächst seine Witwe, eine Tochter des Hallamtsverwesers zu Aussen, Elias Ehrenreich Springer v. Lerchenreith, den Anstiß und nach ihrem Tode Johann Leopold v. Prevenhieber, Herr auf Zmöll. Nur zwei Generationen hatten die Wetscher von Kirch Grubegg besessen, das nun rasch die Besitzer wechselte, bis es Johann Peter v. Crollolanza im Jahre 1758 um 11.150 fl. an das Hallamt Aussen veräußerte. Seither blieb Grubegg in Händen des Staates und ist nun der Sitz der Forstverwaltung Hinterberg².

Noch öfter als Grubegg wechselte Lerchenreith seine Besitzer, wozu wohl der Umstand beitrug, daß es sich zumeist in Händen von Beamten des Hallamtes Aussen befand, die dann bei Aenderung ihres Dienstpostens den Anstiß veräußerten. Es dürfte Mitte des 16. Jahrhunderts erbaut worden sein. 1589 bis 1595 besaß das Gut der Hallamtsverweser Bernhard Reifacher, ihm folgten die Verweser

² An die Wetscher v. Kirch erinnert nur mehr eine an der Pfarrkirche in Mitterndorf am Turm angebrachte Marmortafel mit den Wappen des Johann David Wetscher v. Kirch, † 20. I. 1692, und seiner am 24. III. 1689 verstorbenen Gattin Eufanna Elisabeth Zackler auf Hainstetten. — (Hainstetten ist ein Schloß bei Amstetten in Niederösterreich.)

Thomas Geroltshofer 1595 bis 1602 und Mathias Gartner, der 1609 als Salzamtman nach Smunden kam, eine Enkelin des Andrae Grueber, die Eva Seeauer von Mülleiten, ehelichte und zu Smunden 1630 starb. Ihm folgte am Besitze der spätere innerösterreichische Regimentskanzler Bartlmä Koller, der sich Lerchenreith als Prädikat beilegte. Er folgten 1624 Thomas Hillebrandt und dessen Sohn, welcher letzterer es 1645 an die Fabrizi verkaufte, die vorher Grubegg besaßen. Von diesen ging



Lerchenreith im Jahre 1671 an den Hallamtsverweser Elias Ehrenreich Springer über und blieb nun durch drei Generationen bei dieser Familie. Springer, der 1673 unter die steirischen Landstände aufgenommen wurde, erhielt von Kaiser Leopold I. einen Freibrief für das Gut Lerchenreith, das damit adeliger Freisitz wurde. Er vergrößerte seinen Besitz durch das benachbarte Gut Commersberg, das der Herrschaft Pflindsberg dienstbar war. Nach seinem 1686 erfolgten Ableben ging das Verwesamt, die Pfandinhabung von Pflindsberg und der Anstz Lerchenreith auf seinen Sohn Franz Balthasar über, der 1698 zu Aulsee starb. Aus dessen Erbmasse übernahm nun zunächst sein Schwiegersohn Josef Anton Grundtner, Stadtleutnant in Salzburg, Lerchenreith und Commersberg samt toten und lebenden Fahrnissen um 7952 fl., worauf es Josef Adalbert Springer, der älteste Sohn Franz Balthasars, von dem Kurator Grundtners im Jahre 1722 um 4500 fl. zurückerwarb. Als Josef Adalbert Springer, kaiserlicher Rat und Hoffschreiber des Hallamtes Hallstatt, Ende 1746 starb, war sein Nachlaß überschuldet. Die Hauptgläubiger waren Hallstätter Salzfertiger, von denen Johann Mathias Collinger mit mehreren Genossen Lerchenreith und Commersberg um 6000 fl. übernahmen und es dann nach zwei Jahren an Johann Michael Seywalter in Rottenmann um den gleichen Preis verkauften. Aus dem Nachlaßinventare vom Jahre 1746 ersehen wir auch die Größe des Besitzes. Zu Lerchenreith gehörten 44 Tagwerk Acker, 36 Tagwerk Wiesen, ferner Au und Wald, vier Teiche und eine Hausmühle. Lerchenreith war mit 7380 fl., darunter das Schloß mit 1200 fl., geschätzt worden, Commersberg mit 1967 fl. Fünfundsiebzig Jahre hatten die Springer Lerchenreith besessen, nun folgte ein rascher Wechsel. Die Entwicklung Aulsees

zum Kurorte hatte auch auf Lerchenreith Einfluß, es wurde Mitte des vorigen Jahrhunderts vorübergehend eine Heilanstalt. Die Teiche wurden aufgelassen und zugeschüttet und auch das Schloß wesentlich verändert³.

Sammlung

Das Gut Lerchenreith

Das Gut Lerchenreith ist ein altes, wohlgebautes Haus, das im Jahre 1671 an den Hallamtsverweser Elias Ehrenreich Springer überging. Es ist ein großes, dreigeschossiges Gebäude mit einem hohen Giebel und mehreren Fenstern. Die Fassade ist aus Stein gemauert und hat eine sehr solide Erscheinung. Das Haus ist in einem Garten gelegen, der mit verschiedenen Obstbäumen und Blumenbeeten angelegt ist. In der Umgebung des Hauses befinden sich verschiedene Gebäude, die zum Gut gehören. Die gesamte Anlage ist sehr schön und gut erhalten.

Das Gut Lerchenreith ist ein altes, wohlgebautes Haus, das im Jahre 1671 an den Hallamtsverweser Elias Ehrenreich Springer überging. Es ist ein großes, dreigeschossiges Gebäude mit einem hohen Giebel und mehreren Fenstern. Die Fassade ist aus Stein gemauert und hat eine sehr solide Erscheinung. Das Haus ist in einem Garten gelegen, der mit verschiedenen Obstbäumen und Blumenbeeten angelegt ist. In der Umgebung des Hauses befinden sich verschiedene Gebäude, die zum Gut gehören. Die gesamte Anlage ist sehr schön und gut erhalten.

Das Gut Lerchenreith ist ein altes, wohlgebautes Haus, das im Jahre 1671 an den Hallamtsverweser Elias Ehrenreich Springer überging. Es ist ein großes, dreigeschossiges Gebäude mit einem hohen Giebel und mehreren Fenstern. Die Fassade ist aus Stein gemauert und hat eine sehr solide Erscheinung. Das Haus ist in einem Garten gelegen, der mit verschiedenen Obstbäumen und Blumenbeeten angelegt ist. In der Umgebung des Hauses befinden sich verschiedene Gebäude, die zum Gut gehören. Die gesamte Anlage ist sehr schön und gut erhalten.